

# Präsentation Tagesgruppen mit schulintegrativem Ansatz

## *Arche* und *Pegasus*

### *Evangelische Jugendhilfe Stephansstift*

#### Hannover

#### Ablauf

Kurzkonzept .....	2
(Film zum Alltag in STG)	
Zwei- Phasen- Modell.....	3
Besonderheiten im pädagogischen Alltag / entsprechende Standards .....	4
<i>Exkurs:</i> Video Home Training VHT .....	5
Entwicklungen des Konzepts .....	6
Was läuft gut?/ Was nicht? .....	7
Welche Bedingungen gibt es für Kinder und Eltern? .....	8
Elternarbeit .....	9
Personalschlüssel/ Qualifikation der Mitarbeiter .....	10
Perspektiven/Visionen/ Ansprechpartner .....	11

## Kurz Konzept/Einbettung in die Organisation

- Kinder die schulpflichtig, jedoch nicht schulfähig sind
- Kooperation der Evangelische Jugendhilfe Stephansstift gGmbH und Förderschulen Stephansstift gGmbH
- Es gibt zwei STGs
- Betreuungszeit zwei Jahre / 1. und 2. Klasse
- 8 Plätze pro Gruppe
- Kinder etwa in Einschulungsalter
- Interdisziplinäres Team (Lehrerin, Schulpäd., Sozpäd., Heilpäd., Erzieherin)
- In einem Haus schulische und sozialpädagogische Förderung in enger Zusammenarbeit
- schulische und sozialpädagogische Förderung ganz dicht am Entwicklungsstand des jeweiligen Kindes
- feste Tagesstrukturen/Rituale über nahezu den ganzen Tag

oberstes Ziel: Reintegration in Regelschule/ Unterstützung des Elternhauses  
Überleitung zum Film

## Zwei- Phasen- Modell

### *Tagesablauf:*

Ankommen ab 7.30, gemeinsames Frühstück (1. Jahr) ca. 8.00, Schulblöcke (erster 8.45- 10.15: Schreib-(Leselehrgang, mathematische Vorübungen, zweiter Block 10.45- 12.15: praktische Erfahrungen, Kunst), gemeinsames Mittagessen, Pause, Schulaufgaben, Spielzeit, Abschlussrunde: Spiegelung des Verhaltens/ zur Selbstreflexion hinführen, Kekse als positive Verstärkungen, Ziele des eigenen Verhaltens herausbilden.

Lehrerin und SchulpädagogIn arbeiten bis Schulschluss, Mitarbeiter aus der Jugendhilfe unterstützen ab 10.00 den Unterricht, ab dem Mittag allein.

### 1. Phase = 1. Klasse

- Durch die räumliche Abgrenzung *Schutzraum* alles in einem Haus, abgekoppelt von den restlichen Schulstrukturen, jedoch in räumlicher Nähe zum Schulgebäude.
- Schulalltag (Beginn mit gemeinsamen Frühstück, eigene Pausenzeiten, Begrenzung der Bezugspersonen auf wenige)
- *Struktur durch Rituale:* Übungsfelder sind Gruppenarbeit, gegenseitige Rücksichtnahme, Regelwerk kennenlernen, - einhalten, anerkennen von Autorität

- Schwerpunkt: Grenzen und Regeln, soziales Miteinander, Gruppendynamik, Rollenabgrenzung Kind- Erwachsener, Konfliktbewältigung: Ziel soziales Miteinander, indem sich jeder wohlfühlt
  - Sehr dichte Vernetzung von Schule und Jugendhilfe
  - Förderung auf möglichst vielen Ebenen
2. Phase / = 2. Klasse
- Schrittweise Integration in schulische Alltagsnormalität (kein Frühstück zu Beginn, Klassenraum in Schulgebäude, gemeinsame Pause mit allen Schülern, Umgang mit „klassenfremden“ Lehrern in den Pausen, Klassenfahrt)
  - Schwerpunkt auf schulischen Inhalten
  - Förderung auf möglichst vielen Ebenen
  - Ablösephase (Schule und/ oder TG)
  - Ende der STG-Betreuung nach den Sommerferien des zweiten Schuljahres

### **Besonderheiten im pädagogischen Alltag /entsprechende Standards**

- Alle zwei Jahre komplett neue Gruppe aufbauen ist für die Jugendhilfe ungewöhnlich (Problem und Chance)
- Ganze Gruppe in ähnlichem Alter: ähnliche Anliegen/ Probleme.
- Gruppenzusammensetzung bleibt über zwei Jahre nahezu gleich, Kinder lernen sich gut kennen und können voneinander lernen.
- „Weiche“ Aspekte wie Verhalten werden von den Eltern oft als nachrangig zum Schulteil bewertet. Dafür kann das „Gewicht“ der Schule für die Jugendhilfe eingesetzt werden
- Sorgen der Eltern vor besonderer Schulform, in der ihre Kinder zu wenig lernen: Eltern kann mittels VST (**Exkurs: VHT/ VST**) der Entwicklungsstand, -zuwachs der Kinder deutlich gemacht werden
- Gruppenwechsel aus päd. Gründen (z.B.: würde besser zu größeren passen) sind nicht wie in normaler „TG“ möglich
- Unterschiedliche Ressourcen der Schule/ Jugendhilfe werden gemeinsam genutzt: Schwimmen gehen, therapeutisches reiten, Psychomotorik, eigenes Kochen in der Küche.
- Den aktuellen Entgeltssatz entnehmen Sie bitte der Leistungsbeschreibung; er liegt geringfügig unter dem der normalen Tagesgruppe.

Exkurs:

*Video Home Training* eine Methode aus den Niederlanden, Ende der 70er Jahre.

### **VHT: Video Home Training**

Verbesserung der Kommunikation zwischen Kindern/ Jugendlichen u. deren Bezugspersonen anhand von Videomaterial.

Aspekte:- positiver Blick, ressourcenorientiert

- Lösungsorientiert
- Aktivierend
- Zeitlich begrenzte Maßnahme
- Auf Lerntheorien basierend: Verhaltenstheorie, Modellernen, Lernen durch Einsicht

Grundprinzipien gelungener Kommunikation:

- Blickkontakt, Zugewandtheit
- benennen, was ich sehe, fühle, wünsche
- Bestätigung des Empfangs von Botschaften vom Gegenüber

### **VST: Video School Training**

Begleiten von Lehrkräften, Durchführen von Kommunikationstrainings

### **VID: Video Interaktions Diagnostik**

Stärkung von Fachkräften im Erkennen von Kommunikations- und Interaktionsmustern

Erkennen von Stärken

Festlegen des Förderbedarfs

### **VIB: Video Interaktions Begleitung**

Fach- und Führungskräfte reflektieren, motivieren, stärken

Begleitung der Teamentwicklung

## **Entwicklungen des Konzepts**

- Ähnliches Konzept hat CJD Göddenstedt schon Jahre vor uns praktiziert
- Unser Konzept wurde ca. 1,5 Jahre vor dem Start von Kollegen aus LWF-Schule und Jugendhilfe des Stiftes erarbeitet
- Wir arbeiten danach seit 5 Jahren, also seit 4,5 Durchgängen

Angepasst wurde:

- Die Laufzeit wurde von 1 auf 2 Jahre pro Klasse verlängert. Der Förderbedarf war höher als erwartet. Dies erfolgte auf betreiben der pädagogischen Mitarbeiter
- Daraus folgte die Aufteilung in zwei Phasen und die Einbeziehung eines Klassenzimmers im Schulgebäude
- Der Jugendhilfe Personalschlüssel wurde von 2 auf 2,5 Personen erhöht
- Hausbesuche (stärkere Elternarbeit) so früh wie möglich. Dies ist durch mehr Personal erst durchführbar geworden

## Was läuft gut?/ Was nicht?

### Schwierig:

- Elternarbeit ist schwierig, es fehlt die Zeit (Personalschlüssel zu klein). Das 1. Jahr ist für die Jugendhilfe besonders arbeitsintensiv (Kennenlernen der Kinder, Mitarbeit in der Schule, Weichenstellen und möglichst früh die Eltern einbeziehen)
- Der Informationsstand uns bezüglich in der Fachöffentlichkeit könnte höher sein. Sowohl das es uns gibt, als auch darüber was wir tun.
- Zusammenarbeit von Schule und Jugendhilfe wirft immer wieder die Frage auf, wer die Kosten tragen soll, Schulamt oder Jugendamt.
- Die Versorgung von Kindern, welche in unserem Rahmen nicht zu halten sind ist schwierig. Es gibt keine „Nottür“.
- Auch schwierig: wohin nach den 2 Jahren? Es gibt keine logische Anschlussgruppe (kann auch positiv gesehen werden!).

### Gut:

- Flexibilität in der Arbeitszeit durch Arbeitszeitkonten ist positiv, da somit im 1. Jahr der Arbeitsaufwand umfangreicher gestaltet werden kann.
- Zwei Teamtage pro Jahr sind gut
- Sehr gut ist die Förderung der Kinder hinsichtlich der schulischen Lernvorgaben durch das enge Zusammenspiel von Schule und JH
- Super, die große Möglichkeit zur Binnendifferenzierung (großes Team mit gleichem Wissen zum Entwicklungsstand der Kinder, Flexibilität durch Arbeitszeitkonten, durch die Nutzung einer so großen Zeit des Tages (Unterricht und Nachmittagsbereiche) kann eine Vielzahl unterschiedlichster Gruppen- und Einzelförderungen gestaltet werden)
- „Unsere Kinder“ haben durch die intensive und individuelle Betreuung geringere Wahrscheinlichkeiten Erfahrungen des Scheiterns zu machen. Somit sind die Prognosen für eine positive Schullaufbahn besser.

## Welche Bedingungen gibt es für Kinder, Eltern und Mitarbeiter?

- Bei uns sind Kinder .....
  - mit Entwicklungsverzögerungen
  - mit Lern- und Leistungsproblemen
  - mit Problemen im Sozialverhalten
  - Im Einschulungsalter
  - die durch ihr auffälliges, oder abweichendes Verhalten nirgends anders zu beschulen sind
  - deren Eltern diese Problem nicht selbst bewältigen können
- Zuweisungsmodalitäten
  - Schulzuweisung durch Fördergutachten
  - Einverständnis der Eltern
  - Kostenübernahme durch KSD/ASD
- Ausschlußkriterien:
  - GB
  - Starke Körperbehinderung
  - Abhängigkeit von Suchstoffe
  
- Nicht nur die Kinder sind gefordert, auch die Eltern:
  - Teilnahme an Elternabenden (2-3)
  - Teilnahme an Elterngesprächen (bedarfsorientiert)
  - Teilnahme an HPGs (mind. 2)
  - Teilnahme an Familiennachmittagen (1- 2 pro Jahr)
  - Ermöglichen von Hausbesuchen (1)
  - Benutzung des Elternmitteilungsheftes (täglich)
  - Mitarbeit bei VST/ VHT etc.
  - Zustimmung zu Klassenfahrten/Gruppenfreizeiten

## Elternarbeit

- Auch hier Kooperation zwischen Schule und Jugendhilfe: gemeinsames Bezugssystem der Kinder für Gespräche mit Eltern, Jugendamt (eine Person aus dem Schulbereich, eine vom Nachmittag)
- Kontakte zu den Eltern durch Abholsituation, Mitteilungsheft, Gespräche, Elternheft, Hausbesuche
- niedrigschwellige Elternabende, unterstützt durch VHT, VST
- VID
- Gemeinsame Feiern mit Eltern, Geschwistern und Kinder (Weihnachten, Einschulung, Laternenumzug, Spielenachmittag im Garten)
- „Rendsburger Elternttraining“ als zukünftiges Ziel?
- Wir werfen kein Kind so schnell raus, wie teilweise in der Vergangenheit der Kinder erlebt: Kontakt ist positiv zu gestalten

**Ziel:** Kinder sind nicht „krank“, haben keine „Schuld“, sondern Eltern und Kinder müssen beide etwas lernen

## **Personalschlüssel/ Qualifikation der Mitarbeiter**

Personalschlüssel einer Gruppe:

- Schulbereich:
  - Lehrerin mit ganzer Stelle
  - Pädagogischer Mitarbeiter mit 14,75 Std.
  
- Jugendhilfebereich:
  - 2,5 Stellen (Sozpäd. , Heilpäd., Erzieherin)

Wie arbeiten wir?

- Gemeinsame Teamsitzungen/ Elterngespräche/ HPGs/ Hausbesuche/ Klassenfahrten von Schule und Jugendhilfe.
  
- JH-Mitarbeiter haben Arbeitszeitkonten. Dadurch ist es möglich im 1. Jahr Mehrstunden zu arbeiten als im zweiten Jahr.
  
- Schließzeit in den Ferien, bis auf 5 Tage ist der Urlaub der Jugendhilfe an die Ferien gebunden.
  
- Neben der Schulzeit sind durchschnittlich 6 Std. des Tages die Arbeit am Kind. Der Rest ist Verwaltung, Elternarbeit, Teamzeit usw.

## **Perspektiven/Visionen**

Perspektive: engere Zusammenarbeit der bestehenden STGs des Stephanstiftes

Vision:

- STG für alle Schüler der LWF?
- Inklusionsgedanke betonen
- Auflösung von Förderschulen zu berücksichtigen
- Ganztagsbetreuung an allen Schulen
- Kooperation auch mit Regelschulen?
- Rendsburger Elterntraining?
- Aufnahme von gE-Schülern im Grenzbereich?

## ***Ansprechpartner:***

### **Ralf Völkel**

Dipl. Sozialpädagoge, 10jährige Berufserfahrung im Stephansstift,  
zertifizierter „Rendsburger Elterntrainer“

Kontakt: schulintegrative Tagesgruppe *Arche*,  
Kirchröder Str. 43, 30625 Hannover  
Tel.: 0511/5353-269

[Arche@stephansstift.de](mailto:Arche@stephansstift.de)

### **Markus Fuchs**

Dipl. Sozialpädagoge, 10jährige Berufserfahrung im Stephansstift,  
abgeschlossene Weiterbildung in geschlechtsspezifischer Pädagogik und Beratung;  
Video- Interaktions- Diagnostik (in Ausbildung)

Kontakt: schulintegrative Tagesgruppe *Pegasus*  
Kirchröder Str. 43, 30625 Hannover  
Tel.: 0511/5353-527

[Pegasus@stephansstift.de](mailto:Pegasus@stephansstift.de)

### **Leitung:**

Fr. Stötzner, Regionalleitung Mitte  
Kirchröder Str. 43, 30625 Hannover  
Tel.: 0511/ 5353-250

Fax: 0511/ 5353-280

[Stoetzner@stephansstift.de](mailto:Stoetzner@stephansstift.de)